

Das erste Pfadfinderlager von Baden-Powell wurde lebendig

Zeitfenster öffnete sich im CVJM-Feriendorf - 550 Scouts stellten den Kampf um die Stadt Mafeking in Afrika zur Zeit des zweiten Burenkriegs dar

HERBSTEIN (ot). Im Gedenken an den Gründer der Pfadfinderbewegung, Robert Stevenson Smyth Baden-Powell (1857 bis 1941), und das erste Pfadfinderlager vor 100 Jahren auf Brownsea Island (Großbritannien) erneuern weltweit am 1. August bei Sonnenaufgang Pfadfinder ihr Versprechen - "Eine Welt - Ein Versprechen". Die baptistische Pfadfinderschaft (BPS) im Gemeindejugendwerk des Bundes evangelisch-freikirchlicher Gemeinden in Deutschland hat 130 Zelte für ihr siebtes Bundeslager in Herbstein im CVJM-Feriendorf aufgeschlagen. 550 Teilnehmer, Mindestalter zehn Jahre, aus ganz Deutschland freuen sich auf das zehntägige Lagerleben im Vogelsberg.

Selbst sintflutartige Regenfälle konnten die Freude nicht trüben. Der Regen verwandelte die Zeltstadt in eine Schlammwüste. Jedoch Scouts kennen sich in und mit der Natur aus. Rasch war die Extremsituation unter Kontrolle. Zelte wurden ständig auf ihre Sicherheit überprüft. Mit nassem Holz Feuer machen, das ist ein Kinderspiel für Pfadfinder. So trockneten Zelte und Kleidung. Den Schlamm bekam man mit trockenem Stroh in den Griff. Lagerleiter Achim Vohrer, Jörg Paudtke, stellvertretender Bundesführer der BPS, und Benjamin Harder, Regionsführer Mitte, sprachen den Mitarbeitern des Feriendorfes für die tatkräftige Unterstützung besonderen Dank aus.

Von Beginn an stand fest, das Leben von Lord Baden-Powell sollte plastisch werden, und so entschloss man sich zur mehrtägigen Zeitreise. Die BPS-Stämme aus dem ganzen Bundesgebiet befanden sich nicht mehr im Vogelsberg, sondern in der Stadt Mafeking in Afrika zur Zeit des zweiten Burenkriegs (1899). Schüsse fielen, Soldaten zogen durch das hölzerne Stadttor und rollten eine Kanone heran. Das Szenario sollte verdeutlichen, wie Baden-Powell Mafeking 217 Tage lang mit 700 Soldaten gegen 9 000 Buren verteidigte. Hierbei wurden die Jungen der Stadt als Meldegänger und Spione eingesetzt.

Vorerst übernahm in Herbstein das "Pfadfinder-Militär" die Macht, freiwillige Soldaten wurden rekrutiert, die sich einem Drill unterziehen mussten. Kleine, körperlich schwächere Kandidaten waren nicht gefragt und fielen durch das Raster. Die Enttäuschung war groß. So auch beim elfjährigen Marvin, der gerne die Stadt verteidigt hätte. Alles war realistisch, wer das Spiel nicht ernst nahm, die Regel missachtete, der wurde verhaftet und stand rasch außerhalb der Zelt-Stadt-Mauern. Diese Kandidaten, waren sie einsichtig, mussten sich mit Frondiensten die Rückkehr verdienen.

In einer Art Zeitraffer ging das gespielte Leben von Sir Robert Stevenson Smyth Baden-Powell weiter. Wie die Geschichte vorgab, setzte man die Jungen und Mädchen als Meldegänger und Spione ein, wodurch letztendlich das Herbsteiner Mafeking gerettet wurde. "Somit waren auch körperlich Schwächere zu Helden und wichtigen Schlüsselfiguren geworden. Das wollten wir den jüngsten Pfadfindern vermitteln", sagten Jörg Paudtke und Benjamin Harder. "Pfadfinder sein ist kein Lebensabschnitt, sondern eine Einstellung fürs ganze Leben. Einmal Pfadfinder, immer Pfadfinder", fügten beide hinzu, die Gottes wunderbare Natur, Spiele, Freiheit, Lagerfeuer, Lieder und Gemeinschaft über alles lieben. Das erste Pfadfinderlager von Baden-Powell vom 25. Juli bis 9. August 1907 und der legendäre Überfall der Väter wurde ebenso nachgespielt. Der sonntägliche Markttag sorgte für Abwechslung. Alle Ereignisse waren in der historischen Lagerzeitung nachzulesen. Einer der Höhepunkte war der "Hajk", ein Orientierungslauf mit Übernachtung unter freiem Himmel mit anschließendem Festessen und Siegerehrungen. Am Samstag verlassen die 550 Pfadfinder Herbstein.